

Die politischen Vorgänge des Tages

Neben den militärischen bemerkt man gegenwärtig auch politische Bewegungen, die das Interesse in Anspruch nehmen. England steht in diesen Tagen vor der Einführung der allgemeinen Wehrpflicht. Die Vorlage, deren Einzelheiten ein Telegramm in dieser Nummer behandelt, ist gestern in erster Lesung angenommen worden und wird heute in zweiter dem englischen Unterhause vorliegen. Aus dieser Tatsache und noch mehr aus der großen Rede, die Asquith gestern hielt, geht mit aller Deutlichkeit hervor, daß die Meinungsverschiedenheiten innerhalb des Ministeriums nunmehr gehoben sind. Sämtliche Minister, auch die aus der Arbeiterpartei, treten für die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht ein und aus dieser Einigkeit gewinnt der Premier die Kraft, so entschieden gegen diejenigen aufzutreten, die eine nach seiner Meinung unberechtigte Kritik an der Arbeit des Kabinettes üben. Um sie zu entwaffnen, stellt er die Vertrauensfrage, über die bis jetzt nicht abgestimmt worden ist. Vermutlich geschieht das erst bei der endgültigen Abstimmung über die Wehrvorlage.

Diese selbst dehnt die Wehrpflicht auf alle waffenfähigen Männer (ledig und verheiratet) von 18 bis 41 Jahren aus. Sie wird zweifellos den Engländern eine sehr bedeutende zahlenmäßige Verstärkung ihrer Armee bringen.

Die Revolte in Irland ist nun zu Ende und unter den Opfern befindet sich auch der Staatssekretär für Irland, Birrell. Er ist zwar nicht persönlich umgebracht worden, aber seine Stellung ist unhaltbar geworden. Im Unterhause war schon eine Motion angekündigt, die seine Demission verlangt. Er hat es vorgezogen, zu gehen, bevor das Unterhaus die peinliche Angelegenheit behandelt. Man kann daraus schließen, daß die Angriffe der Presse auf diesen Staatsmann nicht ganz unbegründet waren. Man warf ihm insbesondere vor, er habe sich der drohenden irländischen Gefahr gegenüber allzu gleichgültig erwiesen und seine Ausführungen im Unterhaus scheinen das zu bestätigen.

Während sich England zu einer bedeutenden Verstärkung seiner militärischen Tätigkeit anschickt, ist in Schweden die Erregung wegen der militärischen Befestigung der Ålands-Inseln durch Rußland im wachsen. Schon vor etzigen Tagen haben wir schwedische Pressstimmen wiedergegeben, die sich sehr entschieden gegen diese Bedrohung der Sicherheit Schwedens aussprachen. Nun hat in der ersten Kammer der Reichstagsabgeordnete Professor Gustav Steffen in eindringlicher Rede die Regierung interpelliert. Er kam dabei zum Schluß, Schweden könnte tatsächlich aus seiner neutralen Haltung herausgezogen werden, wenn eine der kriegführenden Mächte es vor die Gefahr stelle, sein strategisches Existenzminimum zu verlieren. Als solches betrachtet Steffen die Möglichkeit Hauptstadt und Nordland wirksam verteidigen zu können.

Ein Blick auf die Karte zeigt, daß die Macht, die die Ålandsinseln als starke Festungen in der Hand hat, zugleich Schweden gewissermaßen in zwei Teile teilt. Der baltische Meerbusen wird durch diese Seefestungen von der Ostsee abgetrennt und damit die Seeverbindung zwischen dem südlichen und nördlichen Schweden schwer gefährdet. Es kann darüber kein Zweifel bestehen, daß Schweden das allergrößte Interesse daran hat, diese Befestigungen wieder verschwinden zu sehen.

Die Ålandsinseln sind eine Gruppe von vielen hundert Inseln und Klippen, von denen etwa 90 bewohnt sind. Die Entfernung von der finnländischen Küste beträgt 80 bis 150 Kilometer, doch ist hier nicht offenes Meer, sondern ein wahres Labyrinth von winzigen Eilanden, Holmen und Klippen. Im Winter bildet sich fast immer eine feste Eisdicke, die diese Inseln mit dem finnischen Festlande verbindet. Die Bewohner der Ålandsinseln sind schwedischer Herkunft, sie betreiben Landwirtschaft, Fischerei und Robbenfang.

Die Inseln gehörten ja auch jahrhundertlang zu Schweden. Erst nach dem vierten russisch-schwedischen Kriege in den Jahren 1808/1809 fielen sie an Rußland. Im Frieden von Fredrikshamn, der im Jahre 1809 geschlossen wurde, mußte Schweden die Ålandsinseln hergeben, zugleich ging damals Finnland endgültig in den russischen Herrschaftsbereich über.

Die ersten russischen Befestigungen wurden auf den Ålandsinseln schon im Jahre 1835 angelegt und 19 Jahre später bekamen sie sogar aktuelle Bedeutung. Während dem Krimkrieg fuhr im Frühjahr 1854 eine englisch-französische Flotte in die Ostsee ein, besetzte die Ålandsinseln und verließ sie erst im September, nachdem sie alle Festungswerke zerstört hatte.